

Piani, Vittorio

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75 (1957)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

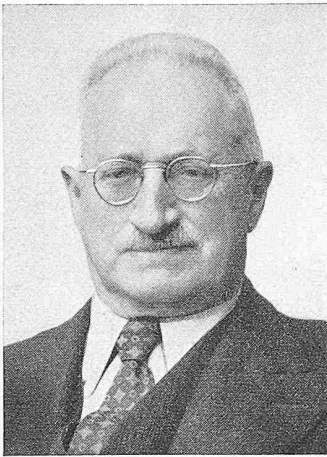
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DOMINIK EPP

Kantonsingenieur

1874

1957

Aus tiefster Veranlagung und aus Familientradition — war doch sein Vater Oberst und seine Mutter die Tochter des päpstlichen Generals Schmid — stellte er seine Kraft auch der Armee zur Verfügung, in der er den Grad eines Obersten bekleidete.

Auf ausserkantonalem Boden amtierte Kantonsingenieur Epp jahrelang als vom Bundesgericht gewählter Experte der eidgenössischen Schätzungskommission, eine nicht leichte Aufgabe, die ihm aber Befriedigung und Anerkennung brachte.

Wenn wir in der Erinnerung vor uns das Bild von Kantonsingenieur Epp aufsteigen lassen, so sehen wir einen Mann der Tat, allen grossen Worten abhold, pflichtbewusst und anspruchsvoll gegen sich selber, aber auch von seinen Mitarbeitern volle Pflichterfüllung verlangend, ein Mann, der mit seiner wortkargen Art seine Gefühle zu verdecken suchte. Härten, die sich aus seiner fast patriarchalischen Amtsführung ergeben mochten, suchte er, ohne davon zu reden, bei nächster sich bietender Gelegenheit zu mildern oder gar auszugleichen, wenn ihn dies sein Gefühl für Billigkeit als angezeigt erscheinen liess. Ingenieur und Oberst Epp war ein Sohn des Gott-hards, dessen Verkehr von jeher den Geist der weiten Welt in die Enge der Bergtäler brachte und der die Männer zu Baumeistern der öffentlichen Werke und des Staates werden liess. Wenn er, geformt durch Herkunft, Erziehung, Beruf und Soldatentum, seinem Wesen nach eher einer vergangenen Epoche anzugehören schien, blieb er doch bis ins hohe Alter durch Studium der neuesten Fachliteratur auf der Höhe der Zeit und für Neuerungen aufgeschlossen. So arbeitete er sich, bereits über 70 Jahre alt, noch in die neue Theorie des Geschiebetriebes der Versuchsanstalt für Wasserbau an der ETH ein, als ihn das Problem der Reusskorrektur Amsteg-Alt-dorf beschäftigte.

Oberst Epp war eine nicht leicht zugängliche Natur, und auch bei den jährlichen Zusammenkünften der Kantonsingenieure zeigte er sich nur selten. Wer aber einmal sein Vertrauen gewonnen hatte, den lud er nach des Tages Arbeit, nach gemeinsamen Begehungen an den Wildwassern und auf Alpenstrassen gerne zu einer Erfrischung und Plauderstunde in sein stattliches Haus an der Herrengasse zu Altdorf ein, dem seine Gattin mit Freundlichkeit vorstand. Hier fand er auch seine Erholung, umgeben von vier Töchtern, die alle ein medizinisches Staatsexamen absolviert haben, und seinem Sohn, der dem Berufe des Vaters gefolgt ist.

So wie er gelebt hat, so starb er auch; keine Klage kam während seiner langen Krankheit über seine Lippen, und ruhig und gefasst sah er dem Tod entgegen.

Seinen Angehörigen sprechen wir unser Beileid aus.

Robert Ruckli

† **Vittorio Piani**, Dr. Ing. G. E. P., geboren am 3. Mai 1889, ETH 1908—1912, freierwerbender Ingenieur und Unternehmer in Mailand, ist am 9. Juli 1957 gestorben.

† **Ernst Reich**, Dipl. Ing. G. E. P., von Sennwald und Zürich, geboren am 30. Juli 1882, Eidg. Polytechnikum 1901 bis

Schwierigkeiten hinzu, wie Mangel an Arbeitskräften, Baumaterial und Brennstoffen. Kantonsingenieur Epp meisterte sie mit ruhiger und sicherer Hand, dabei stets im Bestreben, die grossen vom Bund zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel aufs treulichste zu verwalten. Er organisierte einen eigenen Transportdienst und unterhielt eine ständige Regiegruppe zum raschen Einsatz, wo es immer die Umstände erforderten. So blieb er selber mit dem eigentlichen Baubetrieb, dem ein Beamter leicht entwächst, in ständiger Verbundenheit. Nach Vollendung der Sustenstrasse, mit der er sich ein bleibendes Denkmal geschaffen hat, blieb er noch bis zum Jahre 1950 im Amt.

1905, ist am 6. Sept. in Zürich gestorben, wo er seit 1948 im Ruhestand lebte. Nach seinen Lehr- und Wanderjahren, die ihn auch nach Chile und Mesopotanien geführt hatten, war er je zwei Jahre bei der Stadt Zürich und beim Bahnbau Herisau-Gossau tätig gewesen, um 1913 in die Dienste der SBB in Zürich zu treten, wo er seine Lebensaufgabe gefunden hat.

MITTEILUNGEN

Der Zürcher Baukostenindex erreichte am 1. August 1957 den Stand von 212,9 Punkten (Juni 1939 = 100), was gegenüber dem Stand vor Jahresfrist einer Erhöhung um 3,2 % entspricht. Bei den Rohbaukosten sind die Spenglerarbeiten infolge von Lohnerhöhungen seit 1. Febr. 1957 um 2,3 % angestiegen, während die übrigen Arbeitsgattungen dieser Gruppe praktisch unverändert blieben. Bei den Innenausbaukosten weisen die Gipserarbeiten mit 10,1 % die stärkste Erhöhung auf. Sie hängt zusammen mit Lohnsteigerungen und Arbeitszeitverkürzung. Die Kosten der Ausheizung und der Sonnenstoren haben sich um je rund 5 % erhöht, während die Schlosserarbeiten, die Tapeziererarbeiten und die Zentralheizung um 2 bis 3 % teurer geworden sind. Bei den Aufwendungen für elektrische Installationen, für Kochherd und Boiler sowie für die Holzböden ergeben sich Verbilligungen um 1 bis 2 %. Unter den übrigen Kosten ist vor allem der Anstieg der Bauzinse um 7,1 % zu erwähnen, der auf die allgemeine Verteuerung der Baukredite zurückzuführen ist. Die nach den Normen des S. I. A. ermittelten Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes betragen Fr. 110.42 für das normale Mehrfamilienhaus.

Gründung der «Energie Nucléaire S. A.» Die am 18. Juli 1957 in Lausanne gegründete westschweizerische Aktiengesellschaft «Energie Nucléaire S. A.» bezeichnet die Forschung, das Studium von Konstruktion, Ausrüstung und Betrieb von Installationen, die zur Erzeugung und Verwertung von Kernenergie dienen, als Zweck. Sie beabsichtigt, auf die Schweizerische Landesausstellung hin, die 1964 in Lausanne stattfinden soll, ein Atomkraftwerk für industrielle Elektrizitätserzeugung in der Nähe dieser Stadt als Kavernenanlage zu errichten und zu betreiben. In Aussicht genommen ist ein Siedewasserreaktor von 5 MW elektrischer Leistung, der mit leicht angereichertem Uran betrieben werden soll. Als Moderator und Kühlflüssigkeit wird gewöhnliches Wasser verwendet werden. Die Anlagekosten sind generell auf 30 Mio Fr. veranschlagt. Das Gründungskapital beträgt 0,6 Mio Fr. Die neu gegründete Gesellschaft, der Industriefirmen, Elektrizitätswerke und Behörden angehören, beabsichtigt, mit der Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL) eng zusammenzuarbeiten und die Anlagen zur Ausbildung von Kader auf dem Gebiet der Kernphysik zu benützen.

Erhöhung der Staumauer Albigna der Bergeller Kraftwerke. Um mehr Energie vom Sommer zum Winter verschieben zu können, soll der Stauraum des Albignabeckens von 60 Mio m³ durch eine Erhöhung der Mauer um 7 m auf 67 Mio Kubikmeter vergrössert werden¹⁾. Dadurch steigt die mittlere Winterenergieerzeugung von 237 auf 258 Mio kWh, während die im Sommerhalbjahr erforderliche Pumpenergie von 7 auf 11 Mio kWh zunimmt. Die Gesamterzeugung der Bergeller Kraftwerke wird nach der Stauraumvergrösserung 183 Mio kWh im Sommer und 258 Mio kWh im Winter, also insgesamt 441 Mio kWh betragen, wobei sich die Gestehungskosten der Winterenergie loco Bergell auf 3,83 Rp./kWh (vor Stauraumerhöhung 3,77 Rp./kWh) stellen werden. Sie sind damit deutlich niedriger als die der Kraftwerke Hinterrhein (mit 4,4), Blenio (mit 4,5) und Maggia (mit 4,8 Rp./kWh). Eine entsprechende Weisung des Stadtrates Zürich liegt vor dem Gemeinderat.

Vorspannung einer bestehenden Stahlbrücke. «Civil Engineering» vom Sept. 1956 berichtet, dass in Birmingham eine Strassenbrücke über Geleiseanlagen durch Vorspannen repariert und verstärkt wurde. Die 1906 erbaute Brücke hatte durch Lokomotivrauch schwere Schäden an Querträgern, Fahrbahn und Zuggurt des Fachwerk-Hauptträgers erlitten. Ohne Behinderung des Bahnverkehrs wurde die Fahrbahn abgenommen, die Querträger wurden ersetzt und der Hauptträger

¹⁾ Projektbeschreibung SBZ 1954, Nr. 43, S. 621